

STAUDACHER ADVENTSINGEN 2019: „VON STERN ZU STERN“



Kleiner Ort – große Leistung

Staudacher Adventsingens begeisterte viele Besucher

Staudach. Schon mehr als eine Stunde vor Beginn kamen die ersten Besucher, um einen günstigen Platz zu ergattern. Und sie taten gut daran, denn die Pfarrkirche St. Corona war wieder einmal hoffnungslos überfüllt beim diesjährigen Adventsingens.

Der Kinderchor und der Jugendchor Staudach verstanden es von der ersten Minute an, die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Ganz egal, ob es sich um Lieder, Musikstücke oder kurze Gespräche handelte, zu hören gab es viel an diesem Abend.

Eingebettet in das Motto „Von Stern zu Stern“ beschrieb dieses Konzert musikalisch einen Weg nach Bethlehem.

Nach der Begrüßung durch den Sprecher Sepp Hirl, der auch wie immer die aussagekräftigen und tief sinnigen Texte für das Adventsingens schrieb, machten die Kleinen des Kinderchores gleich den frischen Auftakt mit dem Lied „Grüaß Gott, mia singan heit“. Die hellen Stimmen und die frohen Augen der Kinder ließen sofort die Freude auf das Publikum überspringen.

„Sehst Du des Liacht do drausst in da Weit'n ...“ diese Frage stellte der Jugendchor in den Raum und die Kinder fanden in einem Gespräch noch mehr Lichter von Sternen, die schier einen Weg bahnen hin nach Bethlehem. Das veranlasste den Chor, alle aufzufordern „Lasst uns nach Bethlehem gehen...“. Die beiden Musikerinnen Johanna Kronberger (Harfe) und Nicole Wilhelm (Ziach) nahmen diese Stimmung auf und setzten sie gekonnt in ihrem Musikstück um.

Sehr zur Stimmung beigetragen hat auch die wechselnde Beleuchtung; die einzelnen Darstellungen wurden ansprechend ins rechte Licht gesetzt.



Ein kurzer Rückblick auf das Alte Testament erklärte die damalige Situation und mit dem Lied „Machet die Tore weit“ trat die Thematik nun ein in den christlichen Advent: Johannes der Täufer verkündete schon den Erlöser.

Das „Rorate“, gesungen vom Männerchor und das Lied „Seht, es kommt die heil'ge Zeit“ führten die Zuhörer immer weiter hinein in das bevorstehende Heilsgeschehen. Ein Musikstück eröffnete stimmig die Betrachtung über Maria und das lateinisch gesungene „Ave Maria“ brachte ihre Verehrung besonders gut zum Ausdruck.

An dieser Stelle muss es einmal gesagt werden: Wenn hier von den gesanglichen Leistungen des Chores so selbstverständlich berichtet wird, lässt es sich nur schwer erahnen, mit wieviel Herzblut, Einsatz und Enthusiasmus die Sängerinnen und Sänger um ihren Leiter Anton Grötzing bei der Sache sind, um den Zuhörern diese hohe Qualität bieten zu können. Das traf in gleicher Weise auch auf das nächste Lied zu: „Maria, sei begrüßt“, das durch den gesprochenen Text von Maria und dem fürsorglichen Beistand von Josef emotional sehr berührend war. Musik mit Harfe und Ziach schloss den Marienteil ab und leitete über zu den Hirten auf dem Feld.

Das Lied „d'Nacht kimmt“ erzeugte genau die Atmosphäre, die man sich hier vorstellt und die Hirten empfanden die Nacht so wundersam und so geheimnisvoll, bis ihnen durch den „Gesang der Engel“ – wieder eine Glanzleistung des Chores – die große Freude verkündet wurde. Das darauffolgende Musikstück ließ das Empfinden zwischen Bangen und Staunen deutlich spüren.

Der Männerchor suchte die „Schafersbuam“ zusammen, um ihnen das himmlische Ereignis mitzuteilen. Das rief die Hirtenkinder auf den Plan. Voller Eifer kamen sie von allen Seiten herbei und brachten ihre Instrumente mit, um für das göttliche Kind „an gscheid'n Landla“ zu proben, der ihre ganz Freude zeigte.

Nicht von ungefähr hieß das Thema „Von Stern zu Stern“, denn jeder einzelne Programmpunkt war schon für sich ein leuchtender Stern. Aber die wirklichen Stars des Abends waren die Hirtenkinder. Die Knirpse des Kinderchores – kaum größer als ihre Instrumente – spielten mit einer großen Freude und Begeisterung. Beinahe ein ganzes Orchester war zu hören: Trompete und Ziach; Querflöten und Gitarren; Klarinetten, Flöten, Geige und die Klangstäbe traten zusammen auf, um dem Christkind ihre Freude darzubringen und ein gesungenes „Standerl“ fürs Kind übten sie noch dazu.

Dass so etwas nicht von Alleine zustande kommt, versteht sich wohl von selbst. Hier trägt die einfühlsame und ausdauernde Arbeit von Veronika Münch ihre reichen Früchte.

Begleitet von Instrumentalmusik eilten die Kinder dann zur Krippe.



Im Lied „Blüht wieder die Weihnacht“ besang der Chor, wie sich eine kalte Winternacht in Licht und Wärme verwandelte. Dieses Licht, so deutete es Sepp Hirl in seinem unter die Haut gehenden Schlusswort, begleitet jeden Menschen sein ganzes Leben hindurch.

Das letzte Lied „Sieh, es wird der Herr sich nah'n“, gemeinsam gesungen von beiden Chören, erfüllte noch einmal die ganze Hörschar mit einer unsagbaren Freude und beim abschließenden Andachtsjodler sangen alle innig mit.

Der Chor hatte gebeten, am Schluss nicht zu applaudieren, aber die Freude und die Dankbarkeit an den Augen der Besucher abzulesen, das war für den Chor der schönste Lohn:

Es war ein erhebender Abend und eine großartige Einstimmung auf das bevorstehende Weihnachtsfest.

